

## DER HEILIGE SIMEON, DER NARR IN CHRISTUS

Der heilige Apostel Paulus schreibt in einem seiner Briefe, daß wenn jemand weise werden will, er töricht werden solle, um weise zu werden. An anderer Stelle schreibt der heilige Apostel, daß er ein Narr geworden sei, denn die Menschen hätten ihn dazu gezwungen. Er sagte auch, daß er den Weg der göttlichen Torheit gegangen ist, um Menschenseelen zu retten. Unser Herr und Gott, Jesus Christus, wurde oft von den Menschen als Verrückter und Besessener beschimpft. Genau so gab es innerhalb der orthodoxen Kirche geheiligte Menschen, die keinerlei Ehre in dieser Welt haben wollten und durch die Gnade Gottes auf den ersten Blick unlogische, verrückte Dinge taten, die bei genauerer Betrachtung jedoch höchst weise waren. Sie wurden als „Narren in Christus“ bezeichnet, und hielten die Welt, und auch den Fürsten dieser Welt, den Teufel, zum Narren. Einer der berühmtesten „Narren in Christus“ war der heilige Simeon. Wir wollen jetzt versuchen einige der bekanntesten Ereignisse aus seinem Leben nachzuerzählen.

Zur Zeit des Kaisers Justinian, pilgerten wie jedes Jahr die gläubigen Christen in das heilige Land, um das Fest der Kreuzerhöhung zu feiern. Es geschah nun, daß zwei junge Männer (der eine hieß Simeon und der andere hieß Johannes) sich trafen. Ihre Seelen verbanden sich mit brüderlicher Liebe und sie wurden unzertrennlich. Sie wollten beide Gott dienen und waren von dem Wunsch erfüllt engelgleich zu leben. Sie wollten beide Gott als Mönche dienen, doch sie waren nicht sicher ob ihr Wunsch gottgefällig war, denn Johannes war neuvermählt und Simeon hatte noch eine gottesfürchtige, alte Mutter, die er über alles liebte. Beide fürchteten die Trennung von ihren Verwandten, und auch die aus der Trennung entstehenden Versuchungen. So beschloßen sie zu Gott zu beten, und ihn danach durch das Los zu befragen. Simeon stellte sich auf den Weg der zu den Klöstern führte und Johannes stellte sich auf den Weg, der zur Welt führte. Wessen Los höher war, sollte entscheiden. Wenn Simeon gewann, wollten beide den Weg der Mönche gehen, wenn aber Johannes Wurf höher war, wollten beide zur Welt zurückkehren. Sie warfen nun das Los und Simeons Los gewann, und war zehn Lospunkte höher als der Wurf des Johannes. So entschloßen sie sich Mönche zu werden. Sie machten sich sogleich auf den Weg zum Kloster des heiligen Jerasimos vom Fluß Jordan. Sie baten Gott, er möge es so fügen, daß sie die Pforte des Klosters offen vorfinden.

In dem Kloster lebte ein heiliger Abt mit Namen Nikon. Er hatte wegen seines heiligen und gottgefälligen Lebens die Gaben der Hellsichtigkeit und der Wundertaten erhalten. Der heilige Abt Nikon sah am gleichen Tag, an dem Simeon und Johannes im Kloster ankommen sollten, einen von Gott gesandten Traum. Jemand sprach zu ihm und sagte ihm :

„ Erhebe dich und öffne das Tor des Schafstalles, damit meine Schafe eintreten. “

Nikon handelte der göttlichen Eingebung entsprechend. Er öffnete das Tor des Klosters und erwartete Simeon und Johannes. Als die beiden in das Kloster entraten begrüßte er sie mit den Worten:

„ Seid willkommen, ihr Schafe Christi ! “

Dann sagte er zu Simeon:

„ Sei willkommen, o Narr ! Du hast zehn mehr als Johannes; denn zehn erwarten dich. “

Der heilige Nikon nahm die beiden als Gottgesandte auf; er ließ sie sich nach der Begrüßung ausruhen.

Am nächsten Tag nahm sie Nikon zu sich und gab ihnen Ratschläge für das geistliche Leben. Weinend hörten Simeon und Johannes seiner göttlichen Lehre zu. Dann sagte er ihnen, daß sie ihre großen Sorgen bezüglich ihrer Blutsverwandten ablegen sollten, denn Gottes Vorsehung würde sich um sie kümmern. Nikon redete noch lange mit den beiden, und schließlich sorgte er dafür, daß sie neu eingekleidet wurden. So blieben sie einige Tage im Kloster.

In der Zwischenzeit wurde jemand anderes zum Mönch geschoren. Gott öffnete Simeon und Johannes die Augen des Herzens und sie sahen den neugeschorenen Mönch verherrlicht, und von heiligen Engeln in Gestalt von Mönchen, umgeben. Simeon und Johannes warfen sich dem heiligen Nikon zu Füßen, und sagten ihm:

„ Gott ist Zeuge! Er würdigt uns dieses Schimas und so einer großen Ehre! Denn auch wir werden selig sein, wenn wir von so vielen kerzentragenden Mönchen begleitet werden und so eine herliche Krone auf dem Haupte tragen könnten! “

Nach einigen Tagen wurden Simeon und Johannes zu Mönchen geschoren. Simeon hatte nun den großen Wunsch in der Einsamkeit zu leben. Sie beschloßen beide als Anachoreten in der Wüste zu leben. Sie wollten nachts das Kloster verlassen.

Mitten in der Nacht hatte der Abt Nikon einen Traum. Er sah jemanden die Pforte des Klosters öffnen und hörte ihn sprechen:

„ Gehet hinaus zum Weiden, ihr Schafe, die ihr das Siegel Christi habt. “

Der Abt wachte sofort auf und eilte zur Pforte, die er geöffnet vorfand. Er glaubte, daß die beiden neugeschorenen Mönche schon verschwunden waren und wurde deswegen betrübt und fing an zu beten. Doch plötzlich sah er, daß Simeon und Johannes noch nicht gegangen waren. Sie kamen ihm entgegen, und Nikon sah, daß sie von Engeln begleitet wurden. Die beiden neugeschorenen Mönche baten Nikon um Gebetshilfe. Sie dankten ihm weinend auch für all das Gute, daß er ihnen getan hatte. Nikon kniete sich hin und betete ein langes, feuriges Gebet zu Gott. Er erlebte den Segen und den Beistand Gottes auf die beiden herab. Danach fiel er ihnen weinend um den Hals und sagte ihnen, daß der Engel Gottes mit ihnen sein und sie leiten werde. Dann betete er und sagte:

„ Errette, o mein Gott, errette diejenigen, die mit ihrem ganzen Herzen deinen Namen geliebt haben. Du bist nicht ungerecht, o Herr, so daß du diejenigen, die die Nichtigkeit der Welt verlassen haben, nicht gleichgültig aufgibst. “

Danach gab ihnen der heilige Nikon noch viele Ratschläge und Ermahnungen für den geistlichen Kampf. Die beiden baten den Heiligen noch um Gebetshilfe. Schließlich bekreuzigte der Heilige ihre Häupter und ließ beide in Frieden gehen.

Simeon und Johannes wanderten nun in der Wüste Palästinas, und suchten einen Ort an dem sie bleiben konnten. Die Vorsehung Gottes leitete sie zu einem Ort, an dem früher ein Asket gelebt hatte. An diesem Ort gab es auch genügend Wildkräuter und andere Pflanzen zu ihrer Ernährung. Beide dankten dem heiligen Gott für dieses Geschenk.

Nun aber mußten die beiden den Versuchungen widerstehen, die ihnen der Teufel entgegenbrachte. Der Feind aller Menschen erinnerte sie an ihre Verwandten und ihre Familienliebe. Doch Johannes und Simeon beteten, wenn sie in Trübsal verfielen, gemeinsam ein Gebet, daß der heilige Nikon sie gelehrt hatte, und mit der Gnade Gottes überwandten sie die Versuchungen. Nach zwei Jahren wurden sie göttlicher Offenbarungen gewürdigt; ihnen wurde offenbart, daß Simeons Mutter von Gott Trost erfahren hatte, und daß Johannes Frau bald entschlafen würde, und sein Vater von der Trübsal befreit würde. Nach sehr langer Zeit wurden Simeon und Johannes geoffenbart, daß ihre Verwandten entschlafen und ihre Seelen an einen guten Ort gebracht worden waren. Die beiden heiligen Mönche waren deswegen sehr erfreut und getröstet.

So verblieben die beiden weitere 29 Jahre in der Wüste, indem sie ein sehr hartes und asketisches Leben lebten, und viele Angriffe des Teufels ertragen mußten. So erlangten sie ein sehr hohes Maß an Tugenden und geistlicher Reife. Vor allem Simeon erreichte sehr hohe geistliche Höhen wegen seiner Arglosigkeit und Reinheit. Durch die Gnade Gottes empfand er nicht mehr Furcht, Leiden, Kälte, Hunger oder Hitze. Er hatte ein geistliches Maß erreicht, welches die menschliche Natur beinahe übertraf. Eines Tages sagte er zu Johannes:

„ Welchen Nutzen haben wir, mein Bruder, wenn wir weiterhin in dieser Wüste verbleiben? Wenn du willst, höre auf mich, und laß uns fortgehen, damit wir auch andere erretten, denn hier haben nur wir Vorteile, und keinen Lohn, bezüglich auf andere. “

Und auch mir vielen anderen heiligen Worten versuchte Simeon Johannes zu überreden mit ihm zu kommen. Simeon sagte auch:

„ Glaube mir, ich werde nicht hierbleiben, sondern mit der Kraft Gottes werde ich hingehen, und die Welt zum Narren halten. “

Johannes glaubte zunächst, daß Simeon in eine Falle des Teufels hineingeraten war. Als er jedoch die Beharrlichkeit Simeons sah, begriff er, daß Simeon diesbezüglich eine göttliche Offenbarung erhalten hatte. Er sprach nun noch viele warnende Worte zu Simeon. Simeon bat Johannes um Gebetshilfe. Die beiden heiligen Mönche waren seelisch so sehr miteinander verbunden, daß sie Gott oftmals baten, er möge sie beide gleichzeitig entschlafen lassen.

Schließlich kam der Zeitpunkt für Simeon die Wüste zu verlassen. Die beiden Heiligen beteten noch eine lange Zeit. Dann sprach Vater Simeon zum weinenden Vater Johannes:

„ Kehre um, mein Bruder ! “

So trennten sich die Wege der beiden.

Simeon pilgerte daraufhin sofort zur heiligen Stadt Jerusalem. Er hatte den starken Wunsch die heiligen Orte Christi zu besuchen. Er besuchte das heilige und lebensspendende Grab Christi und auch Golgotha; dort wurde uns die Errettung und der Sieg über den Tod geschenkt. Er verblieb drei Tage in der heiligen Stadt und verehrte die gesegneten Pilgerstätten. Sein Hauptanliegen war, daß sein geistiges Wirken der Menschheit verborgen bliebe, und er bis zu seinem Tode ruhmlos bliebe. Er wollte so dem Laster des Stolzes entgehen, welches aus Engeln Dämonen gemacht hatte. So wurden seine Gebete wie ein Vorhang, der sich vor den Herzen derjenigen, die seine Wundertaten sahen, befand; die Menschen erkannten seine Tugenden und seine Heiligkeit erst nach seinem Tode. Gott ließ, auf die Gebete des heiligen Simeon hin, die Menschen die Wahrheit bis zum Tode des Heiligen nicht erkennen. Nur der Diakon Johannes, der auch die Biographie des Heiligen weitergab, wurde von dem Heiligen eingeweiht. Wie ist es auch sonst zu erklären, daß der Heilige Besessene heilte, unbeschadet glühende Kohlen in den Händen hielt, wundersam Speisen in der Wüste darbrachte, gottlose Menschen und Juden zur Rechtgläubigkeit zog, Kranke heilte und andere Menschen vor verschiedenen Gefahren errettete? Unmoralisch lebende Frauen und Huren leitete er in spielhafter Art und Weise zur Ehe. Andere leitete er durch Geldspenden zur Sittsamkeit; andere leitete er mit seiner seelischen Reinheit zur inneren Ergriffenheit und schließlich zum Eintritt in den monastischen Stand.

Doch trotz all dieser Wunder verblieb er den Menschen, bis zu seinem Tode, ein Unbekannter. Gott erhörte den demütigen Wunsch seines Knechtes, und ließ nicht zu, daß sein Diener zu Lebzeiten gerühmt und bekannt wurde.

Simeon verblieb, wie schon vorher erwähnt, drei Tage in Jerusalem. Danach ging er zur Stadt Emessa. Dort fing er an als Narr in Christus zu wirken.

Bevor er in die Stadt hineinging fand er einen toten Hund auf einem Misthaufen. Simeon nahm seinen Seilgürtel und band ihn an dem Bein des Hundes fest. Dann rannte er in die Stadt hinein, indem er den toten Hund hinter sich her zog. So eilte er durch die Pforte der Stadt hinein und als er in der Stadt war, kam er an einer Schule vorbei. Als die Kinder ihn sahen sagten sie:

„ He, ein verrückter Awwa ( Mönch). “

Dann rannten sie hinter ihm her und gaben ihm Schläge.

Am nächsten Tag (es war Sonntag) nahm er Walnüsse und ging mit ihnen zur Kirche. Die göttliche Liturgie hatte soeben angefangen. Simeon ging in die Kirche hinein und fing an die Walnüsse auf die Öllampen zu werfen, um so die Lampen zu löschen. Die Besucher der Kirche verfolgten ihn um ihn fortzujagen, doch er stieg auf den

Ambon und fing an die Frauen mit den Nüssen zu bewerfen. Mit großer Mühe schafften sie es ihn herauszubekommen; während er herausgebracht wurde, stieß er noch die Tische einiger Gebäckverkäufer um. Die Verkäufer schlugen ihn daraufhin so sehr, daß er dem Tode nahe war. Als Simeon wieder alleine war, sagte er zu sich selbst:

„ O armer Simeon ! Du kannst wahrlich nicht für eine Woche in die Hände dieser Menschen geraten und mit ihnen leben. “

Die Vorsehung Gottes ließ es geschehen, daß ein Kleinhändler auf Simeon aufmerksam wurde. Er wußte nicht, daß Simeon den Verrückten spielte. Er ging zu ihm hin und fragte ihn:

„ Herr Awwa, willst du , anstatt hin und her zu schweifen, nicht stehenbleiben und Lupinen verkaufen ? “

Simeon nahm die Stelle an. Als die Zeit gekommen war die Speisen zu verkaufen, fing Simeon an die Ware zu verschenken, und selber wie ein Verrückter zu essen. Er hatte aber seit einer Woche nichts mehr gegessen. Als der Händler und seine Frau die Tat Simeons erkannten, schlugen sie ihn und jagten ihn fort, nachdem sie ihm auch Teile des Bartes ausgerissen hatten.

Am Nachmittag wollte Simeon mit Weihrauch räuchern. Er hatte vor dem Haus des Händlers geschlafen und hatte seinen früheren Arbeitgeber noch nicht verlassen. Da Simeon keinen Ziegel als Gefäß für die glühende Kohlen fand, nahm er mit bloßer Hand glühende Kohlen vom Feuerplatz, und fing an zu räuchern. Da es der Wille Gottes war, daß der Kleinhändler gerettet wurde (er gehörte der Sewiritensekte an ), sah seine Frau den heiligen Simeon mit bloßer Hand räuchern. Sie sagte:

„ Beim Namen Gottes! Vater Simeon, du räucherst mit deiner Hand ? “

Als der Mönch dies hörte, tat er so, als ob er sich verbrannt hätte und tat die glühenden Kohlen auf sein altes Mönchsgewand und sagte zu ihr:

„ Wen du es so nicht mit meiner Hand willst, werde ich mit meinen Rasson räuchern. “

Und wie Gott den Dornbusch und die drei heiligen Jünglinge vor der Verbrennung bewahrte, so bewahrte er den Heiligen und sein Gewand vor der Glut. Auf welche Art und weise der Kleinhändler und seine Frau gerettet wurden wird an anderer Stelle erwähnt.

Jedesmal, wenn er etwas Wundersames getan hatte, ging er von dem Ort des Geschehens weg, damit seine Tat in Vergessenheit geriet. Er fügte seinem Tun immer eine verrückte Tat hinzu, um seine Wundertaten zu verbergen.

Eine Zeitlang arbeitete Simeon als Getränkeverkäufer bei einem unbarmherzigen Wirt. Der Wirt gab ihm oftmals nichts zu essen, obwohl ihm Simeon viel Gewinn einbrachte. Die Leute sagten nämlich oftmals zu einander:

„ Laßt uns beim Irren einen trinken gehen ! “

Eines Tages viel eine Giftschlange in einen Weinkrug. Nachdem das Tier getrunken, und auch den Wein vergiftet hatte, entwich es wieder. Vater Simeon war dabei nicht zugegen, sondern spielte draußen mit den Kunden. Als er in die Kneipe ging, sah er mit den Augen des Herzens, daß auf jenem Weinkrug das Wort „ Tod “ stand. Er begriff sofort was geschehen war und mit einem Holzknüppel zerschlug er ihn sofort. Der Wirt nahm Simeon den Knüppel aus der Hand, und verprügelte Simeon bis zur Ermüdung. Danach jagte er Simeon fort. Am nächsten Tag kam der Heilige und versteckte sich hinter der Kneipentür. Kurz darauf kam die Giftschlange wieder, um zu trinken. Der Wirt nahm den Knüppel, um sie zu erschlagen. Da er sie immer wieder verfehlte, gingen alle seine Weinkrüge und Becher zu Bruch. Plötzlich trat Vater Simeon vor ihn hin und sagte ihm:

„ Wie geht`s dir du Wahnsinniger? Wie du siehst, tue nicht nur ich sinnlose Dinge. “

Da begriff der Wirt, warum Simeon den Krug zerschlagen hatte, und sah in Simeon einen Heiligen. Da der Heilige wollte, daß der Wirt seine Meinung änderte, ging er zur schlafenden Frau des Wirtes, und tat so, als ob er sich ausziehen würde. Als die Frau ihn bemerkte, fing sie an zu schreien und sagte ihrem Mann:

„ Wirf diesen Dreimalverfluchten heraus, denn er wollte mich vergewaltigen ! “

So warf der Wirt den Heiligen mit Faustschlägen heraus. Seitdem verkündete der Wirt, daß Simeon besessen und ein Fleischfresser sei, denn manchmal aß der Heilige auch Fleisch vor den Menschen, um seine Tugenden zu verbergen.

Simeon verhielt sich wie ein körperloser Mensch und er nahm keine Rücksicht, bezüglich Anstößigem. Beispielsweise verrichtete er seine Notdurft oft öffentlich vor allen Leuten auf dem Marktplatz. Er handelte absichtlich so, damit ihn die Leute für einen Verrückten hielten.

Der Freund des Heiligen war der Diakon Johannes. Er kannte als einziger Simeons Geheimnis. Johannes sagte eines Tages zu Simeon:

„ Kommst mit baden, du Narr ? “

Simeon antwortete:

„ Auf geht`s, auf geht`s ! “

Simeon zog sich auf der Stelle nackt aus, machte ein Bündel aus seiner Kleidung und lief, ohne Johannes, auf direktem Wege zum Frauenbad. Als Simeon hineineilte, rief ihm Johannes hinterher:

„ He, du Narr, wo gehst du hin? Halte ein, dies ist das Frauenbad ! “

Der bewundernswerte Simeon sagte zu Johannes:

„ Geh hinweg, du Verrückter! Dort gibt es Wärme und Wasser, und hier gibt es Wärme und Wasser. Mehr gibt es weder dort noch hier. “

Daraufhin ging er in das Frauenbad hinein und rannte zwischen den Frauen hin und her, als ob er sich vor der Herrlichkeit Gottes befinden würde. Sofort sammelten sich alle Frauen und vertrieben ihn unter Schlägen. Johannes fragte ihn später was er im Bad, zwischen all den Frauen empfand. Der Heilige sagte ihm:

„Glaub mir, mein Kind, es war so als ich ein Holz zwischen anderen Hölzern gewesen sei. Ich empfand meinen Körper nicht und ich empfand nichts für die anderen Körper. Mein Denken jedoch war mit Gott beschäftigt und hat sich überhaupt nicht von dieser Beschäftigung entfernt.“  
Denn viele Dinge tat der Heilige aus Menschenliebe heraus; andere wiederum tat er um seine Wundertaten zu verbergen.

Der Sohn des Diakons Johannes beging Ehebruch mit einer verheirateten Frau. Als er nach der sündigen Tat aus dem Hause der Frau, unbemerkt von den Menschen, heraustrat, wurde er schlimm von einem bösen Geist besessen. Der heilige Simeon wollte ihn zurechtweisen und auch heilen. Als der Besessene mit anderen ein Laufspiel spielte, nahte sich der Heilige den Spielern und sagte ihnen:

„Wenn ihr mich nicht mitspielen läßt, lasse ich euch nicht rennen.“

Daraufhin bewarf er die Spieler mit Steinen. Sie ließen ihn daraufhin mitspielen. So gelangte Simeon in die Nähe des Besessenen. Als sie anfangen zu rennen, nahte sich Simeon dem Besessenen und schlug ihm, unbemerkt von den anderen, auf die Backe und sagte ihm:

„Brich nicht noch einmal die Ehe, du Elender! Dann wird dich der Dämon nicht mehr versuchen.“

Als er das gesagt hatte, schrie der Dämon auf, und die herumstehenden Leute kamen hinzu. Der Besessene lag mit Schaum vor dem Mund auf dem Boden. Er sah den Heiligen, wie er einen schwarzen Hund aus seinem Inneren vertrieb, indem er ihn mit einem Holzkreuz schlug. Als er nach vielen Stunden zur Besinnung kam, und man ihn fragte was geschehen sei, sagte er :

„Jemand sagte mir, ich solle nicht mehr huren.“

Erst nach dem Tode des Heiligen, kam seine gesamte Erinnerung wieder, und er erzählte die Begebenheiten ausführlich.

Eines Tages kam ein Wandertheater in die Stadt. Einer der Künstler, ein Taschenspieler, hatte einige gute Werke vorzuweisen, deshalb wollte der Heilige ihn retten. Er ging während der Vorstellung in das Theater und als der Taschenspieler eine frevelhafte Vorstellung darbrachte, bekreuzigte Simeon einen kleinen Stein und warf ihn unbemerkt auf die rechte Hand des Taschenspielers. Daraufhin war die Hand des Taschenspielers gelähmt. Daraufhin erschien der Heilige dem Künstler im Traume, und sagte ihm:

„Wahrlich, ich habe dich getroffen! Und wenn du nicht schwörst, daß du nie wieder solche Dinge tust, wirst du nicht geheilt werden.“

Der Taschenspieler schwur bei der Gottesgebälerin Besserung. Als er aufwachte, konnte er jedoch nicht genau sagen, wer zu ihm gesprochen hatte. Er sagte nur:

„Ein Mönch, der einen Lorbeerkranz trug, hat diese Dinge zu mir gesprochen.“

Eines Tages sollte ein großes Erdbeben die Stadt erschüttern. Zu jener Zeit wurde auch die Stadt Antiochien zerstört. Dies geschah als der König Maurikios herrschte. Zu jener Zeit hatte der Heilige die Wüste verlassen und war zur Welt zurückgekehrt. Der Heilige nahm einen Riemen und peitschte die Säulen in der Nähe der Schule aus; zu jeder sagte er dabei:

„Dein Herr befiehlt dir stehen zu bleiben !“

Zu einer Säule sagte er aber:

„Du sollst weder fallen, noch stehen bleiben !“

Als nun das Erdbeben kam blieben alle Säulen stehen, nur die eine zu der der Heilige gesagt hatte: „Du sollst weder fallen, noch stehen bleiben !“, bekam einen Riß von oben bis unten, neigte sich ein bißchen und verblieb so. Niemand hatte begriffen, was der Selige getan hatte; alle dachten, er hätte in seinem Irrsinn die Säulen ausgepeitscht.

Durch sein Wirken offenbarte der Heilige oft seltsame und unerwartete Dinge. Kurz bevor eine todbringende Epidemie die Stadt erreichte, ging er zu allen Schulen und küßte die Kinder die dort waren. Er küßte nicht alle, sondern nur diejenigen die ihm Gott zuwies. Er sagte zu jedem geküßten Kind:

„Gehe in Frieden, mein Gutes!“

Dann ging er und sagte jedem Schullehrer einzeln:

„Bei deinem Gott, du Irrer! Schlage die Kinder, die ich küße, nicht mehr, denn sie müssen einen langen Weg zurücklegen!“

Die Lehrer peitschten ihn oft mit Lederriemen, und sagten auch den Schulkindern sie sollten ihn verspotten. Als jedoch die Epidemie ausbrach, überlebte keines der geküßten Kinder, sondern alle starben.

Der heilige Narr Gottes hatte die Angewohnheit, die Häuser der Reichen zu besuchen und ihre Mägde abzuküssen. Jemand schwängerte nun die Magd eines Reichen. Als ihre Herrin sie fragte wer sie geschwängert hatte, sagte die Magd:

„Der verrückte Simeon hat mich vergewaltigt.“

Als der Heilige, wie üblich, zu Besuch kam, sagte die Herrin der Magd zu ihm:

„Bravo, Vater Simeon! Du hast meine Magd vergewaltigt und geschwängert.“

Er lachte lauthals und sagte ihr:

„Vergib, vergib, du Demütige! Sie wird dir gebären, und du wirst einen kleinen Simeon bekommen.“

So lange die Magd schwanger war brachte ihr Simeon Brote, Fleisch, und Fische; dabei sagte er ihr:

„Iss, mein Weib!“

Als die Zeit des Gebärens kam, hatte die Magd drei Tage lang große Schmerzen und konnte nicht gebären. Die Herrin der Magd bat den Heiligen daraufhin um Gebet. Er antwortete ihr:

„Bei Jesus, o bei Jesus, du Demütige! Sie wird das Kind nicht gebären können, wenn sie nicht sagt wer der Vater ist.“

Als das die Magd hörte, bekannte sie, daß sie den Heiligen verleumdet hatte, und offenbarte den wahren Vater des Kindes. Daraufhin gebar sie sofort. Die Bewohner des Hauses wurden mit Bewunderung erfüllt. Einige hielten Simeon nun für einen Heiligen; andere sagten:

„Mit der Hilfe Satans wahrsagt er. Er ist ja vollkommen verrückt.“

Noch viele andere Wunder wirkte Gott durch den Heiligen. Aus Gründen des Zeitmangels wollen wir nur noch wenige erwähnen. Wir wollen nun die wundersame Errettung des vorher erwähnten, häretischen Kleinhändlers erwähnen.

Simeon nahm eines Tages ein Musikinstrument, daß wie eine Laute geformt war, und spielte in einer engen Gasse darauf herum. In der Gasse befand sich auch ein unreiner Geist der schon vielen Menschen übel mitgespielt hatte. Der Heilige spielte auf dem Instrument und sprach gleichzeitig das Gebet, das ihm der heilige Nikon beigebracht hatte. Als der Dämon wich, nahm er die Gestalt eines Äthiopiens an und ging zum Laden des Kleinhändlers. Dort zerschlug er alle Ton- und Glasgefäße die er vorfand. Kurz darauf kam der Heilige zur Frau des Kleinhändlers und sagte ihr:

„Wer hat das alles zerschlagen?“

Sie antwortete ihm:

„Ein verfluchter Schwarzer ist gekommen und hat alles zerschlagen.“

Simeon fragte lachend:

„War er kurzgewachsen, war er kurzgewachsen?“

Sie sagte:

„In der Tat ja, du Verrückter.“

Er antwortete ihr:

„Wahrlich, ich habe ihn geschickt, damit er alles zerschlägt.“

Als die Frau das hörte, wollte sie Simeon schlagen. Er duckte sich jedoch, warf ihr Erde in ihre Augen und sagte ihr:

„Du kannst mich nicht fangen. Entweder ihr kommuniziert in meiner Kirche, oder der Schwarze wird täglich alles zerschlagen.“

Der Kleinhändler und seine Frau gehörten der Sekte der kopflosen Monophysiten an. Der Heilige nun ging weg, doch am nächsten Tag kam der Schwarze wieder und zerschlug wieder alles im Laden. Nach kurzer Zeit waren der Kleinhändler und seine Frau genötigt zur Orthodoxie zurückzukehren. Sie wagten nicht mit anderen über den Heiligen zu reden, obwohl er täglich bei ihnen vorbeikam und sie auslachte.

Ein jüdischer Handwerker, der in der Stadt lebte, erkannte die Tugenden des heiligen Simeon. Er hatte ihn nämlich mit zwei Engeln reden sehen. Dieser Mensch sprach oft Blasphemien gegen den Herrn Jesus Christus aus. Der Jüdische Handwerker hatte sich vorgenommen allen Menschen in der Stadt die Wahrheit über den heiligen Simeon zu offenbaren. In der Nacht erschien der Heilige dem Handwerker in einem Traumgesicht und sagte ihm, er solle niemanden das Gesehene verkünden. Am nächsten Tag jedoch, wollte der Jude frühmorgens allen Stadtbewohnern die Tugenden des Heiligen offenbaren. Doch plötzlich kam ihm der Heilige Simeon entgegen und berührte seine Lippen. Daraufhin konnte der Jude nicht mehr sprechen. Er folgte Vater Simeon und forderte ihn durch seine Gebärden auf, ihn von seiner Stummheit zu erlösen. Der heilige Mönch spielte den Verrückten und antwortete, in verrückter Art und Weise, dem Handwerker auch mit Gebärden. Er zeigte ihm, daß er seinen Mund schließen sollte. Es war sehr beunruhigend die beiden so miteinander kommunizieren zu sehen. So verblieb der Jude stumm. Eines Tages erschien ihm der Heilige jedoch wieder in einem Traumgesicht und sagte ihm:

„Entweder du läßt dich taufen oder du verbleibst in diesem Zustand!“

Der Jude wollte nicht gehorchen. Als jedoch Vater Simeon entschlief, und er erkannte, wie sehr Gott den Heiligen geehrt hatte, und daß der geheiligte Leib Simeons von Gott entrückt worden war, ließ er sich und seine ganze Familie taufen. Er ehrte auch jedes Jahr den Todestag des Heiligen mit einer Gedenkfeier und lud dabei auch viele Arme ein.

Gott hatte Simeon vollkommen von dem Laster der Fleischeslust befreit. Oft gab sich der Heilige mit Huren ab, um sie zu Gott zu leiten. Die Frauen berührten, schlugen und zwickten ihn; er jedoch wurde deswegen überhaupt nicht seelisch beschmutzt. Oft fragte er die Huren:

„Willst du meine Freundin werden, wenn ich dir hundert Geldstücke gebe?“

Viele Frauen waren von der Geldsumme fasziniert und stimmten zu. Der Heilige hatte in der Tat so viel Geld, denn Gott gab es ihm auf wundersame Art und Weise für sein gutes Vorhaben. Die Huren, die das Geld nahmen, mußten Simeon Treue schwören. Wenn eine seiner sogenannten, neuen „Freundinnen“ ihren Schwur brach, erkannte der Heilige im Geiste, daß die Frau wieder gehurt hatte. Er rief daraufhin:

„Du hast dein Wort gebrochen, du hast dein Wort gebrochen. Heilige, Heilige, gib ihr's!“

Daraufhin betete der Heilige, daß die jeweilige Frau durch Krankheit oder Besessenheit gezüchtigt wurde. So zwang er die Huren sittsam zu leben und ihre Abmachung zu halten.

Einige male geschah es, daß Vater Johannes, der alte Gefährte des heiligen Simeon, Menschen, die er in der Wüste kennenlernte, zum heiligen Simeon schickte. Auch in diesem Falle ließ Gott wundersame Dinge durch seinen Diener Simeon geschehen. Doch nicht nur mit diesen Reisenden geschahen wundersame Dinge. Ein Schulze, der vom Heiligen hörte, wollte herausfinden, ob Simeon ein Heiliger oder ob er verrückt war. Er kannte Simeon

jedoch nicht persönlich. Er ging zu dem Heiligen, als zwei Frauen gerade mit ihm zusammen waren. Eine hielt ihn fest und die zweite schlug ihn mit einem Lederriemen. Als der Fürst das sah, nahm er Anstoß und dachte :

„ Diese Pseudomönch hurt mit diesen Frauen. Nicht einmal der Satan weigert sich das zu glauben. “

Sofort ging Simeon von den Frauen weg und lief zum Schulzen. Dann gab er ihm eine Ohrfeige, entblößte sich und sagte zum Schulzen:

„ Komm, spiel, du Elender! Hier ist kein Betrug (vorhanden). “

Der Schulze erkannte, daß der Heilige seine Gedanken erkannt hatte und wurde mit Erstaunen erfüllt. Er wollte oftmals die Wahrheit über den Heiligen offenbaren, doch jedesmal wenn er sprechen wollte, wurde seine Zunge gebunden und er konnte nicht reden.

Der Heilige Simeon fastete oft sehr streng. Wenn die große Fastenzeit kam, aß er nichts bis zum Gründonnerstag. Um seine Tugend zu verbergen, ging er am Gründonnerstag zum Süßwarenladen und aß dort. Als der Diakon Johannes ihn dort essen sah, fragte er ihn:

„ Was kostet dich das, du Narr ? “

Simeon nahm 40 Geldstücke in die Hand und antwortete ihm:

„ Mein Geldbeutel ist voll, du Elender. “

Simeon meinte damit, daß er 40 Tage nichts gegessen hatte.

Eines Tages kam er in die Nähe junger Mädchen. Die heranwachsenden Mädchen fingen an schlecht über die Mönche zu reden. Um sie zurechtzuweisen betete der Heilige, daß sie schielend werden mögen. Sofort wurden sie schielend. Die Mädchen begriffen, daß Simeon verantwortlich war für ihr Schielen. Sie riefen ihm zu:

„ Nimm diese Zauberei weg, du Narr, nimm diese Zauberei weg ! “

Sie glaubten Simeon hätte sie verhext. Sie erreichten ihn und bedrängten ihn, er solle die Zaubereibindungen lösen. Er sagte ihnen:

„ Jede von euch, die geheilt werden will, soll zu mir kommen, und ich werde ihr schielendes Auge küssen. Dann wird sie geheilt werden. “

Alle Mädchen, deren Heilung Gott wollte, kamen und ließen sich küssen. Sie wurden geheilt. Die Mädchen, die sich nicht küssen ließen, verblieben jedoch schielend. Simeon sagte ihretwegen:

„ Wenn Gott sie nicht zum Schielen gebracht hätte, hätten sie alle Frauen Syriens an Hurerei übertroffen. Ihr Augenleiden bewahrt sie so vor vielen Übeln. “

Eines Tages wurde ein Mensch umgebracht. Die Mörder warfen die Leiche durch eine kleine Tür in das Haus des Diakons Johannes. Johannes wurde beim Fürsten des Mordes beschuldigt. Der Fürst befahl, daß Johannes aufgehängt werden sollte. Als er nun zum Richtplatz geführt wurde, betete Johannes mit diesen Worten:

„ Du Gott des Narren, du Gott des Narren, steh mir in dieser Stunde bei ! “

Weil Gott Johannes vor dieser üblen Verleumdung erretten wollte, kam jemand zum heiligen Simeon und sagte ihm, daß Johannes hingerichtet werden sollte. Simeon spielte wie üblich den Verrückten, doch als er allein war, ging er an einen geheimen Ort, den nur er und Johannes kannten. Dort betete er üblicherweise. Simeon ging nun zu diesem Ort und betete um die Errettung des Johannes. Als nun die Henker mit Johannes am Richtplatz ankamen, kamen Reiter und berichteten, daß die wahren Mörder gefunden worden waren. Johannes wurde freigelassen. Er eilte nun zu dem Ort, an dem der Heilige betete. Als er ankam, sah er etwas Furchterregendes: er sah Simeon mit erhobenen Händen beten. Feuerkugeln gingen von ihm aus und stiegen zum Himmel auf, während Simeon ganz von Feuer umgeben war, wie in einem riesigen Feuerofen. Johannes wagte nicht, sich dem Heiligen zu nähern. Erst als der Heilige zu Ende gebetet hatte, wagte er mit Simeon zu sprechen. Der Heilige sagte ihm, daß Johannes wegen seiner Unbarmherzigkeit Armen gegenüber in diese Versuchung hineingeraten war. Er erklärte Johannes, daß das Nichtmildtätigsein ein Zeichen des Unglaubens sei. Während Simeon mit Johannes sprach, kam Wohlgeruch aus dem Munde des Heiligen heraus. Johannes konnte nicht glauben, daß dieser Mensch vor kurzer Zeit noch ein Narr gewesen war.

Vor den anderen Menschen verhielt sich der Heilige anders. Einige male, ging er an Sonntagen hin, nahm sich eine lange Wurstkette und wickelte sie sich wie ein kirchliches Orarion um den Körper. Dann hielt er in seiner linken Hand ein Gefäß mit Senf und in seiner Rechten das Ende der Wurstkette. Daraufhin tauchte er die Wurst in den Senf und aß. So aß er denn ganzen Morgen hindurch. Manchen Leuten, die mit ihm spielen wollten, rieb er Senf auf den Mund. Einmal kam dabei ein Mann in seine Nähe, der weiße Flecken auf den Augen hatte. Simeon rieb ihm Senf auf die Augen und sagte ihm, obwohl er schlimme Schmerzen ertragen mußte:

„ Wasch dich mit Essig und Knoblauch, du Verrückter, und du wirst sofort gesund werden! “

Der Augenleidende ging zu vielen Ärzten, da er glaubte sie könnten ihm helfen. Doch es wurde schlimmer mit seinem Leiden. Schließlich wurde er wie wahnsinnig und schwor auf Syrisch:

„ Beim Gott des Himmels! Auch wenn meine Augen heraus fallen sollten, ich werde tun, was mir der Narr gesagt hat. “

Er wusch sich mit Knoblauch und Essig und seine Gesundheit wurde wiederhergestellt. Daraufhin verherrlichte er Gott. Als der Narr ihn traf, sagte er ihm:

„ Siehst du, du bist gesund geworden, du Verrückter. Stehle nicht mehr die Ziegen deines Nachbarn ! “

Der heilige Simeon hatte viel Mitleid mit den besessenen Menschen. Er spielte in ihrer Nähe den Mitbesessenen, und heilte auf wundersame Weise viele von ihnen. Deswegen riefen viele Dämonen aus den Besessenen heraus:

„ O welch Unglück uns getroffen hat, du Narr! Die ganze Welt verspottest du, und zu uns bist du gekommen um uns zu quälen ? Gehe hinweg von uns, denn du bist uns nicht gleich! Warum quälst und verbrennst du uns die ganze Nacht hindurch ? “

So blieb der Heilige bei Ihnen, indem er wie ein Besessener schrie. Da der Heilige Geist seinen Sinn erleuchtete, wies er die Menschen zurecht; zu einigen sagte er, daß sie gestohlen hatten, anderen daß sie gehurt hatten, anderen wiederum rief er hinterher, daß sie das Kommunizieren vernachlässigten, andere wies er zurecht, weil sie meineidig waren. Auf diese Art und Weise hinderte er die ganze Stadt zu sündigen.

Noch viele andere Wunder ließ Gott durch den Heiligen geschehen. Doch es kam auch für Simeon der Tag an dem er diese nichtige Welt verlassen sollte. Das Entschlafen des Heiligen wurde begleitet von Wundern. Als dieser große Mensch Gottes erkannte, daß sein Ende nahe war, floh er die Ehre durch die Menschen und ging in seine Hütte. Dort entschlief er friedlich im Herrn. Als er zwei Tage lang in der Stadt nicht aufgetaucht war, gingen seine Bekannten zu seiner Hütte, denn sie dachte Simeon sei eventuell krank. Dort fanden sie den toten Leib des Heiligen, der nur mit Weinranken bedeckt war. Die Leute sagten:

„Glauben nicht alle, daß er verrückt war? Sogar sein Tod offenbart dies.“

Zwei Personen nahmen den Leib des Heiligen und begruben ihn ohne Gebete, und ohne ihn zu waschen, auf dem Fremdenfriedhof. Als sie nun mit dem Leib des Heiligen an dem Hause des ehemaligen Juden, den der heilige Simeon zum Christen gemacht hatte, vorbeikamen, hörte der ehemalige Jude unbeschreibliche Lobgesänge und eine große Menge. Erstaunt blickte er aus seinem Haus, und sah nur zwei Leute, wie sie den Leib des Heiligen trugen. Er sagte:

„Selig bist du, o Narr, denn du hast keine Menschen die für dich beten, sondern himmlische Kräfte ehren dich mit Hymnen!“

Und sofort kam er aus seinem Hause heraus und begrub ihn eigenhändig. Dann ging er in die Stadt und erzählte allen von diesem Wunder. Der Diakon Johannes und viele andere kamen und wollten den Körper des Heiligen nun mit Ehren begraben. Als sie aber das Grab öffneten, war es leer. Daraufhin war es, als ob alle aus einem tiefen Schlaf aufgewacht wären, und alle redeten über die Wunder des Heiligen und alle erkannten, daß Simeon nur den Verrückten gespielt hatte.

Simeon, den man den „Narren in Christus“ nannte, entschlief am einundzwanzigsten Tage des Monats Juli, nach einem engelgleichen und bewundernswerten Leben. Auch die körperlosen Engelmächte wurden bei seinen Tugenden mit Bewunderung erfüllt. Nun steht er gemeinsam mit den himmlischen Kräften neben dem Thron Gottes und lobt mit ihnen gemeinsam Gott, den Vater der Lichter. Möge der Herr uns würdigen Teilhaber und Erben seines Reiches zu werden, samt dem heiligen Simeon und der anderen Heiligen, denn die Herrlichkeit gehört Gott in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen.